



Wiederverwendung ist Abfallvermeidung

Tipps und Praxisbeispiele für Kommunen



Länger nutzen schont Ressourcen

Je länger Möbel, Elektrogeräte oder Baumaterialien genutzt werden, desto besser. Angesichts des enormen Ressourcenverbrauchs für Herstellung, Nutzung und Entsorgung schützt eine lange Nutzungsdauer Umwelt und Klima und verringert Eingriffe in die Natur. Daher hat die Wiederverwendung, auch „Re-Use“ genannt, gesetzlich Priorität vor Recycling und energetischer Verwertung. Kommunen und öffentlich-rechtliche Entsorgungsunternehmen tragen die Verantwortung, dass „Re-Use“ auch auf der lokalen Ebene bevorzugt wird. Sie haben den Kontakt zu den Bürgern und Zugang zu großen Mengen an nutzbarem oder reparaturfähigem Material, etwa von Recyclinghöfen, von Sperrmüllsammelungen und Haushaltsauflösungen. Erfolgreiche Pilotprojekte und Initiativen zeigen, dass sich Menge und Qualität der Wiederverwendung deutlich steigern lassen und „Re-Use“ viele Vorteile für Kommunen und ihre Betriebe bietet.

Vorteile für Kommunen

Kommunen und öffentlich-rechtliche Entsorgungsunternehmen profitieren von der Wiederverwendung, denn diese ...

- ... kann in lokale Klimaschutz- und Effizienzstrategien integriert werden.
- ... bietet soziale Chancen für den lokalen Arbeitsmarkt.
- ... bringt lokale Wertschöpfung und schließt Kreisläufe.
- ... stärkt die Abfallberatung nach § 46 Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) und fördert korrekte Mülltrennung.
- ... ist gut für das kommunale Image.
- ... ermöglicht Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit, mit denen Kommunen und Entsorgungsunternehmen ihr Profil schärfen können.

Vorbehalte abbauen

Viele vermeintliche Probleme erweisen sich bei näherer Betrachtung als lösbar. Häufige Vorbehalte von Kommunen sind:

„Die Kommune muss wirtschaftlich das Optimum aus dem Sperrmüll herausholen. Recycling und Müllverbrennungsanlagen erhalten deshalb oft den Vorzug vor Aufarbeitung und Wiederverwendung.“

Die Abfallhierarchie gibt die Priorität vor. Bei lokalen Kreisläufen und Wertschöpfungsketten der Wiederverwendung entsteht keine Konkurrenz zum Recycling. Auch ein wiederverwendetes Gerät oder Möbelstück wird irgendwann zu Abfall und kann dem Recycling zugeführt werden. Sammlung und Erfassung müssen aber gewährleisten, dass das Material von Anfang an getrennt wird.

„Bei uns teilen sich die Wohnungsentwürmer schon den Markt.“

Das Potenzial ist dennoch riesig. Konkurrenz für öffentlich finanzierte Wiederverwendung sind eher neue, qualitativ minderwertige Billigprodukte.

„Wiederverwendung ist nicht wirtschaftlich.“

Wirtschaftlichkeit und Unabhängigkeit von sozialpolitischen Maßnahmen sind große Herausforderungen für Sozialunternehmen und kommunale Wiederverwender. Wiederverwendung kann sich aber wirtschaftlich tragen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu gehören ein stabiles Angebot, gute Qualität und eine optimierte Logistik.

„Es gibt zu viele rechtliche Unsicherheiten: Haftungsfragen, Vergabeschwierigkeiten oder die Frage, wie weit die Gemeinde hier wirtschaftlich tätig sein darf.“

Wenn der politische Wille da ist, lassen sich rechtliche Unsicherheiten klären. Viele Kommunen haben bereits Erfahrungen und juristisch abgesicherte Lösungen gefunden. Der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) und das Projekt RECOM geben gern Ratschläge und vermitteln Kontakte (siehe Seite 6).



Wiederverwendung: ein gesetzlicher Auftrag

Vorgaben für die EU-Staaten

Die europäische Abfallrahmenrichtlinie (AbfRRl) wurde 2008 novelliert. Dabei wurde eine fünfstufige Abfallhierarchie eingeführt. Die AbfRRl verpflichtet die Mitgliedstaaten, Maßnahmen zur Förderung der Wiederverwendung zu ergreifen, insbesondere durch die Unterstützung von Wiederverwendungs- und Reparaturnetzwerken (Art. 11 (1)).

In Deutschland wurde aufgrund der AbfRRl 2012 das Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) verabschiedet. Dieses greift die Hierarchie auf und benennt die Wiederverwendung von Erzeugnissen oder die Verlängerung ihrer Lebensdauer explizit als Abfallvermeidung (§ 3 KrWG). Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsunternehmen sind zur Information und Beratung über Möglichkeiten der Vermeidung verpflichtet (§ 46 KrWG).

Entsprechend den Vorgaben im KrWG hat der Bund 2013 unter Beteiligung der Länder ein [Abfallvermeidungsprogramm](#) verabschiedet. Das Programm empfiehlt Maßnahmen wie die Entwicklung von Abfallvermeidungskonzepten, die Förderung von Gebrauchsgütern oder die Unterstützung von Reparaturnetzwerken. Insbesondere die Bundesländer und Kommunen tragen die Verantwortung, dass die Empfehlungen umgesetzt werden.

Abfallhierarchie nach AbfRRl (2008/98/EG)



NABU-Forderungen

- Wiederverwendung muss kommunalpolitisch gewünscht sein und aktiv gefördert werden, um größere Mengenströme in bestmöglicher Qualität zu erreichen.
- Bund und Länder müssen Kommunen, Entsorgungsträger, soziale Initiativen und Unternehmen bei der Wiederverwendung unterstützen – mit der finanziellen Förderung von Pilotprojekten, einer zentralen Qualitätssicherung und Vernetzung, kompetenter rechtlicher Beratung sowie der Vermittlung von Ideen und Kooperationsmodellen.
- Die Bundesländer müssen in ihren Abfallwirtschaftsplänen qualitative und quantitative Ziele für die Wiederverwendung in Kreisen, Städten und Gemeinden festlegen. Aktivitäten sollten evaluiert und veröffentlicht werden.
- Kommunen benötigen lokal angepasste Lösungen, um nutzbares Material vor dem Sperrmüll zu retten. Die gesetzliche Abfallberatung muss gestärkt und einbezogen werden. Jede Kommune sollte eine Status-Quo- und Potenzialanalyse machen, um mögliche Kooperationspartner zu finden.

Spezialfall Elektrogeräte

Über das Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG) gibt es bereits gesetzliche Zielquoten und Regelungen, wie mit Altgeräten umzugehen ist. Diese gelten auch für Kommunen und öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger und betonen den Vorrang der Wiederverwendung. Die novellierte Elektroaltgeräte-Richtlinie der EU (2012/19/EU) stärkt sie zusätzlich. So sollen Mitarbeiter von Wiederverwendungszentren Zugang zu den Sammelpunkten haben (Art. 6). Die EU-Mitgliedstaaten müssen die Novelle 2014 umsetzen.



Beispiele aus der Praxis

Gebrauchtkaufhäuser

Die Stadtreinigung Hamburg gründete 2001 die Stilbruch-Betriebsgesellschaft mbH als gewerbliches Tochterunternehmen. **STILBRUCH** hat zwei Filialen, bietet Haushaltsauflösungen an und ist zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb sowie Erstbehandlungsanlage für Elektroaltgeräte. Seit Juli 2011 beschäftigt STILBRUCH kein gefördertes Personal mehr, sondern inzwischen mehr als 60 Angestellte. Das Kaufhaus bestückt – zur großen Begeisterung der Fahrgäste – seit 2010 mehr als 100 „Bücherbusse“ der Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein AG (Kontakt: info@stilbruch.info).

Weitere Gebrauchtkaufhäuser öffentlicher Entsorgungsträger (Auswahl): Die Entsorgung Dortmund GmbH betreibt eine **Möbelbörse** mit der eigenen ökologischen Altmöbellinie „Ecomoebel“ (Tel.: 02 31.91 11-111). **Hempels** in der Stadt Norderstedt zeigt, dass auch in ländlichen Gebieten Gebrauchtkaufhäuser funktionieren (Kontakt: info@norderstedt.de). Die Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg (AVL) betreibt das Kaufhaus **WAREN-WANDEL** und ist Mitglied im Dachverband Second Hand vernetzt e.V. (Kontakt: info@warenwandel.de).

Projekt LoNaK

Der Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld startete 2010 zusammen mit dem Arbeitskreis Recycling e.V. das Modellprojekt LoNaK (Lokale Nachhaltige Kreislaufwirtschaft). Darin wird die Zusammenarbeit eines öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers mit einer Wiederverwendungseinrichtung erprobt. Der Arbeitskreis Recycling e.V. wurde 1984 gegründet und ist Trägerverein der „RecyclingBörsen!“ in Herford und Umgebung (www.recyclingboerse.org). LoNaK steht Pate für die Modellregionen des Projekts RECOM (siehe Seite 6).

Online-Angebote

Auf den Internetseiten der öffentlichen Entsorgungsträger und Verwaltungen gibt es viele Adresssammlungen sowie Online-Börsen, über die privat getauscht und verkauft wird (Auswahl):

- Der Abfallwirtschaftsbetrieb München bietet einen **Reparaturführer**, einen **Secondhandführer** sowie ein **Flohmarktportal** für München und das Umland an (Tel.: 089.23 39 62 00).
- Bereits über 50 Kommunen nutzen ein Modul für einen **Online-Verschenkenmarkt**, das in eine vorhandene Internetpräsenz eingebunden wird (Kontakt: Bernd Maibaum, info@abfallberatung.de).
- Die Berliner Stadtreinigung stellt unter **Spenden statt wegwerfen** Adressen in Berlin zusammen, wo Sachspenden für einen gemeinnützigen Zweck abgegeben werden können (Kontakt: Abfallberatung@BSR.de).
- Der Umweltbetrieb Bremen hat eine Online-Börse der besonderen Art gestartet: www.pflanzenboerse-bremen.de (Kontakt: office@ubbremer.de).





Baustoffbörsen

Bau- und Abbruchabfälle haben mit rund 200 Millionen Tonnen den größten Anteil am Abfallaufkommen in Deutschland. Einige Kommunen und Bundesländer haben daher Baustoffbörsen eingerichtet. Die Börse ALOIS (www.alois-info.de) wird von den Ländern NRW, Hessen und Rheinland-Pfalz getragen. Sie ist frei zugänglich und kostenlos nutzbar – ob privat, gewerblich oder im öffentlichen Auftrag. Auch auf kommunaler Ebene haben sich öffentlich geförderte Börsen etabliert, wie zum Beispiel die Bauteilbörse im Landkreis Aschaffenburg (Kontakt: Herr Morlok, Tel. 060 21.39 44 11) oder Bodenaushubbörsen in Bayern und Baden-Württemberg.



Spielzeug-Tauschboxen

Die Sensibilisierung für den Wert der Dinge und ihre lange Verwendung sollte früh beginnen. Zur Unterstützung von Kindertagesstätten bieten zum Beispiel die Berliner Stadtreinigung und die AVEA-Abfallberatung in Leverkusen Spielzeugtauschboxen an. Diese ermöglichen Tausch und Weitergabe auch zwischen Kitas (Kontakt: umweltbildung@bsr.de, aha@avea.de).

Initiativen in anderen Ländern

Ein Vorreiter unter den sozial orientierten Wiederverwendern ist **De Kringwinkel** in Flandern mit mehr als 4.500 Mitarbeitern. Jährlich werden 50.000 Tonnen Material gesammelt und in den gut 100 Kringwinkel-Läden vermarktet. Das einheitliche Auftreten bei Marke, Standards und Produktvielfalt beeinflusst das Image positiv (www.dekringwinkel.be).

In Oberösterreich hat der Landesabfallverband in Linz die **Dachmarke ReVital** ins Leben gerufen und versammelt darunter Altstoffsammelzentren, Aufbereitungsbetriebe und Vertriebspartner (www.revitalistgenial.at).

Das **Reparatur- und Service-Zentrum (R.U.S.Z.)** in Wien bietet qualitativ hochwertige und preisgünstige Reparatur-Dienstleistungen sowie ein breites Angebot an Secondhandgeräten mit Garantieleistung an (www.rusz.at). Weitere Projekte von R.U.S.Z. Projekte sind das Reparatur-Netzwerk Wien (www.reparaturnetzwerk.at), das Ressourceneffizienz-Projekt „Spenden Sie Ihre alte Waschmaschine – Die ökosoziale Umverteilung von Haushaltsgeräten“ und das „Waschmaschinen-Tuning“. Das R.U.S.Z. war Initiator des Österreichischen Dachverbandes sozialwirtschaftlicher Betriebe Repanet (www.repanet.at).



Unterstützung und Kontakte

Aktionen zur Abfallvermeidung

An der jährlich stattfindenden Europäischen Woche zur Abfallvermeidung beteiligen sich regelmäßig kommunale Entsorgungsunternehmen und Verwaltungen. Zum Thema „Re-Use“ wurden unter anderem Wunderkisten für den Tausch im öffentlichen Raum, Repair-Cafés, Näh- und Flickstuben, Flohmärkte auf dem Recyclinghof, Büchertauschbörsen oder auch Upcycling-Bastelaktionen mit vermeintlichem Müll angeboten. Der NABU hat die Ideen und Kontakte zusammengestellt (www.NABU.de/ewav).

Kooperationen vor Ort

Entsorgungsträger profitieren von Kooperationen mit sozial orientierten Unternehmen oder Initiativen vor Ort. Das Projekt „Recovery Ecological Management“ (RECOM) unterstützt Sozialunternehmen im Gebrauchtwarenhandel, wirtschaftlich tragfähige Partnerschaften mit Kommunen und anderen Akteuren aufzubauen. In den Modellregionen München, Mönchengladbach, Mittweida und Frankfurt am Main entwickelt RECOM regionale Lösungen (Kontakt: Claudio Vendramin, c.vendramin@recyclingboerse.org; Martin Koch, koch@uve-regional.de).

Unterstützung für Kommunen

Bei rechtlichen Unsicherheiten hilft der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) – Sparte Abfallwirtschaft und Stadtreinigung. Gemeinsam mit dem Projekt RECOM veröffentlicht der Verband ein Gutachten zu den „Sozial-ökologischen Kooperationskriterien für kommunale Entsorgungsunternehmen“ (Kontakt: Dr. Holger Thärichen, thaerichen@vku.de).

Dachverband RREUSE

RREUSE vereint Sozialunternehmen in Europa, die in Wiederverwendung, Reparatur und Recycling aktiv sind (www.rreuse.org). Die 22 Mitglieder in zwölf Staaten sind in der Regel wirtschaftliche Netzwerke auf nationaler oder regionaler Ebene, die ökologische und soziale Anliegen verbinden. Mitglied in Deutschland ist der Dachverband bag arbeit (www.bagarbeit.de). Politisches Anliegen ist die Stärkung der Wiederverwendung und der hier aktiven Sozialunternehmen in der europäischen Gesetzgebung.

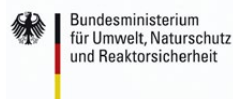
www.NABU.de/wiederverwendung

Der NABU – Für Mensch und Natur

Der NABU ist mit mehr als 540.000 Mitgliedern und Förderern Deutschlands mitgliederstärkster Umweltverband. Er setzt sich bei Politik und Wirtschaft für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und weniger Müll ein. Recycling und Wiederverwendung sind für den NABU die Schlüssel für mehr Umweltschutz durch Kreislaufwirtschaft.

Impressum: © 2013, NABU-Bundesverband, 1. Auflage 12/2013, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin; www.NABU.de; Text: Katharina Istel; Redaktion: Bernd Pieper, Melanie Konrad; Gestaltung: Christine Kuchem; Bildnachweis: Titel: RecyclingBörse!; S. 2: STILBRUCH (l.), R.U.S.Z.; S. 3: NABU/P. Rothe (l.), bag arbeit; S. 4: RecyclingBörse! (o.), bag arbeit (u.); S. 5: aha archiv (o.), VZ Minden; S. 6: K. Beuke (l.), P. Hübschmann

Diese Publikation wurde aus Erlösen der 11. Briefmarke mit dem Plus „Für den Umweltschutz“ zum Thema „Ressourcenschutz“ unter dem Motto „Abfall ist Rohstoff“ gefördert durch:



Art-Nr. 5252

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.